

Briefe

Weist in die falsche Richtung

Tram und Bus werden «moderat» teurer, BaZ Nr. 181

Die Erhöhungen sind keineswegs «moderat», wie beschönigend behauptet wird. Sie gehen weit über die Teuerung hinaus und sind vor allem für Kinder und Halbtaxpassagiere (Kurzstrecke: +17%, 1 Zone: +11%) sowie bei den Seniorenabos (+14%) happig. Die Tarifierhöhung ist verkehrspolitisch unsinnig. Wichtiges Ziel einer verantwortlichen Verkehrspolitik muss sein, möglichst viele Menschen zur Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel zu bewegen. Dazu braucht es attraktive Tarife. Die vorgesehene Erhöhung weist exakt in die falsche Richtung. Die Tarifierhöhung ist auch sozialpolitisch unsinnig. Sie trifft die finanziell Schwachen natürlich weit empfindlicher als die Wohlhabenden. Sparpolitik auf dem Buckel der Kleinen! Die Tarifierhöhung ist schliesslich mit einiger Wahrscheinlichkeit auch finanzpolitisch unsinnig. Der Nettogewinn dürfte deutlich bescheidener ausfallen als erwartet. Zahlreiche Menschen werden sich nämlich das öffentliche Verkehrsmittel nicht mehr im bisherigen Ausmass leisten können oder leisten wollen. Die Regierungen sind dringend aufgefordert, auf ihren kurzfristigen Entscheid zurückzukommen.

Rolf Häring, Grossrat BastA,
Fraktion Grünes Bündnis

Management optimieren

Überfülltes Veloparking: Amt prüft Lösungen, BaZ Nr. 181

Über die angeblichen Kapazitätsprobleme des Veloparkings beim Centralbahnhof kann ich mich nur wundern. Obwohl offenbar 700 von 750 Plätzen im kostenpflichtigen Bereich dauervermietet sind, findet man immer einen Platz. Der geringe Obolus, der verlangt wird, sorgt dafür, dass keine Übernutzung zum Nulltarif stattfindet. Es wäre problemlos möglich, dieses erfolgreiche Konzept auch auf Teile des restlichen Parkings auszuweiten, obwohl dann einige Gratsparker jammern würden. Ein optimiertes Management scheint wünschenswert. Dann würde der Schreibende auch zu einer Velobox kommen. Zigfaches Nachfragen nach dem Ende der Reparatur einer solchen Box haben zu keinerlei Reaktionen geführt. Kann denn Subventionitis Sünde sein?

Urs Würigler, Zürich

Besser spät als nie

Samuel Schmid stellt Wehrpflicht zur Debatte, BaZ Nr. 180

Dass die allgemeine Wehrpflicht von Herrn Bundesrat Schmid in Frage gestellt wird, hätten wir zuletzt erwartet. Mit Elan können wir noch in diesem Jahrzehnt eine fortschrittliche Lösung zu Stande bringen: Eine allgemeine Dienstpflicht für Staatsbürgerinnen und -bürger mit der Wahlfreiheit zwischen Armee, Bevölkerungsschutz und Zivildienst wäre wohl ein mehrheitsfähiger Kompromiss. Aber warum die allgemeine Wehrpflicht nicht gleich ersatzlos streichen? Die Verantwortlichen der Armee werden es zu verstehen wissen, qualifizierte Menschen anzu-

werben, wie es ja bereits jetzt bei Milizkadern – das Weitermachen ist entgegen allen Gerüchten freiwillig – praktiziert wird. Die kurzfristig höheren Ausgaben stehen in keinem Verhältnis zu den volkswirtschaftlichen Einsparungen, wenn nicht jährlich Zehntausende von Arbeitnehmern und Selbstständig-erwerbenden demotiviert in einen Wiederholungskurs einrücken müssen. Be- seiteigen wir einen Anachronismus und bekennen uns zugleich zu einem glaub- würdigen, da motivierten Berufsheer!

Emmanuel Ullmann, Basel
Dominik Zanolari, Basel

Gut für das Gewerbe

Grenzen der Sozialhilfe der Stadt Basel, BaZ Nr. 175

Frau Wirz-von Planta bittet um Verständnis für die Sozialhilfe der Stadt Basel und deren gestiegene Kosten. Gleichzeitig wirbt sie für Sparmassnahmen, die vor allem zu Lasten der SozialhilfebezügerInnen gehen, mit dem Verweis, diese müssten halt zum Teil den Gürtel enger schnallen (...). Doch es ist eben auch umgekehrt: Die SozialhilfebezügerInnen leben nicht nur vom Staat, sondern das Gewerbe lebt auch von den Sozialhilfeempfängern. Würde deren Kaufkraft erhöht anstatt vermindert, so hätte dies einen positiven Effekt auf die lokale Wirtschaft. Das mehr erhaltene Geld würde 1:1 in Konsum umgesetzt, das heisst der Detailhandel, die Gastronomie und die Kulturbetriebe würden direkt von einer Erhöhung der Sozialhilfebeiträge profitieren. Grundsätzlich braucht es aber eine Reform des gesamten eidgenössischen Sozial- und Gesundheitswesens, um die vorhandenen Gelder effizient einzusetzen. So muss die Sozialhilfe Sache des Bundes werden, da die Kantone und Gemeinden langfristig dieser Aufgabe nicht gewachsen sind und die föderale Struktur der Sozialhilfe selber sehr viel kostet.

Thomas Erlemann,
Liste gegen Armut und Ausgrenzung,
Basel

Hunde haben immer Vortritt

Viele Hunde stressen Fische in naturnaher Birs, BaZ Nr. 179

Fische und Vögel sind dort wegen der vielen Hunde unter Stress, Sie schreiben aber von den Wanderern und Joggern kein Wort, die diese Tiere ertragen müssen. Letzte Woche zählte ich während meiner Wanderung von Arlesheim bis Münchenstein 25 Hunde, kläffend und in «Rudeln» bis zu 5 Tieren, nass aus der Birs, sich auf dem Weg in meiner unmittelbaren Nähe ausschüt- telnd, mit der nassen Schnauze meine Hosen beschmutzend und jaulend und bellend in rasendem Tempo den von den Hundebesitzern weggeworfenen Bällen nachrennend. Wird man von einem Hund angebellt, kommt die übliche, «tröstende» Aussage: «Keine Angst, er macht nichts.» Erlaubt man sich dann eine kleine Bemerkung über das Hündchen, folgt meistens eine arrogante Antwort. Fische haben den Vorteil, dass sie sich unter den Steinen verkriechen können, was macht der Wanderer? Er kann nur wegbleiben, Hunde haben immer «Vortritt».

Max Renggli, Arlesheim

Kinder sehen die Welt



Halt! Stopp! Aufgepasst, liebe Fahr- zeuglenker und -lenkerinnen. Am Mont- tag fängt das neue Schuljahr an.

Andrea (7) erinnert uns mit ihrer Zeichnung daran. Tausende kleiner Buben und Mädchen werden mit neuen Schultornistern oder Znünitäschli un- terwegs sein. Anfangs wohl noch unter

Obhut erwachsener Mahner und Hüte- rinnen. Bald aber werden die Kinder alleine loslaufen. Müssen selber denken ans «Warte, luege, lose, laufe...». Dabei gibts auf dem Schul- und Heimweg doch noch so viel anderes zum Studie- ren. Mit wem abmachen? Was haben wir schon wieder für Aufgaben? Oh –

das Blatt mit den Rechnungen verges- sen! Da drüben kommt Patrick. Mal schnell fragen, ob...

Halt! Stopp! Aufgepasst! Die neu- en Verkehrsteilnehmer wüssten schon, wies geht. Aber man kann nicht immer an alles denken, wenn man an so viel denken muss. Denken wir dran! yrs

Gastbeitrag

Ist die Uni noch zu retten?



* Andrea Schottland

** Florence Landmann

Kann eine Universität, die in so hohem Masse vom Staat abhängig ist wie die Uni Basel, langfristig eine gute und in- ternational konkurrenzfähige Bildung gewährleisten? Vielleicht, aber sehr wahrscheinlich nicht. Warum nicht? Weil Topbildung immer teurer wird und der Staat überfordert ist. Es kann nicht sein, dass der Staat immer für die Handlungen der Universität gerade- steht. So bestehen nicht genügend An- reize, die Uni effizient zu verwalten und die Bildung laufend zu verbessern.

Sinnvoll wäre es zum Beispiel, die Universität stärker an der Wirtschaft und am Markt auszurichten. Basel ist bekanntlich ein wichtiger Wirtschafts- standort für die Pharmaindustrie und das Bankenwesen. Für diese Branchen sind beinahe alle Studienrichtungen von grossem Wert, weswegen eine ver- tiefte Zusammenarbeit auf gegensei- tiger Basis zweckdienlich wäre. Eine sol- che Zusammenarbeit könnte sich über Forschungsaufträge, Praktika sowie vertiefte Informationsveranstaltungen erstrecken. Auf diese Weise könnte die Uni von langfristigen Sponsoringbeiträ-

gen profitieren, und im Gegenzug kön- nen die Firmen einfacher qualifizierte Arbeitskräfte akquirieren und viel- leicht sogar gewisse Forschungsprozes- se auslagern. Dies wäre ein guter An- reiz für die Universität, Forschung und Bildung laufend zu verbessern.

Ein weiteres Problem der Uni Ba- sel sind die so genannten Spill-over-Ef- fekte. Dies bedeutet, dass die Steuer- zahler im Kanton Basel-Stadt zu einem grossen Teil nicht nur die städtischen Studierenden, sondern ebenfalls jene aus Basel-Landschaft, der ganzen übrigen Schweiz und aus dem Ausland mit- finanzieren. Auch wenn die Kantone gewisse Ausgleichszahlungen leisten, so fallen diese doch sehr gering aus. (Lebendiger: Die erhebliche Mehrbe- lastung des Kantons Basel-Stadt ist un- fair.) Deswegen sollten zumindest die übrigen Kantone kostendeckende Bei- tragszahlungen leisten, z.B. indem sie pro Student eine kostendeckende Zah- lung an den Kanton Basel-Stadt leis- ten.

Wichtig ist auch, dass das so ge- nannte User-Prinzip in Zukunft wesent- lich stärker zur Geltung kommt: Jeder, der eine Leistung in Anspruch nehmen möchte, sollte auch einen beachtlichen Teil davon zahlen. Denn es ist eine so- ziale Ungerechtigkeit, dass die rund 80% nicht studierten der Schweizer Be- völkerung die Studierenden indirekt subventionieren und ihnen so bessere Verdienstaussichten ermöglichen. Ziel sollte es deswegen sein, die Studienge- bühren schrittweise stark zu erhöhen, um so den Steuerzahler zu entlasten.

Das bedeutet selbstverständlich nicht, dass nur noch die Wohlhabenden stu- dieren können. Es sollen nämlich alle studieren können, die die Fähigkeiten dazu besitzen. Die Lösung dazu ist ein gut ausgebautes Stipendien- und güns- tiges Darlehenswesen. Diese These wird von der Tatsache getragen, dass in En- gland und Amerika, wo die Studienge- bühren sehr hoch sind, die soziale Durchmischung wesentlich grösser ist als in der Schweiz.

Ein weiterer positiver Aspekt ho- her Studiengebühren ist ein gesteigertes Qualitätsbewusstsein. Das bedeutet, dass sich die Studierenden der Qualität ihres gewählten Studiums bewusst sind und dieses deswegen auch wesentlich ernster nehmen. Die Abbruchquote in der Schweiz z.B. beträgt ein Drittel al- ler Studierenden, ein im Vergleich zu andern Ländern sehr hoher Schnitt. Dies ist mit einer unnötigen Mehrbelas- tung des Steuerzahlers verbunden. Aus- serdem entsteht durch hohe Studienge- bühren ein hoher Wettbewerbsdruck auf die Universität selbst, die Qualität der Bildung laufend zu verbessern.

Für eine nachhaltige Unipolitik müssen wir für grundlegende Reformen bereit sein. Nur so können wir jungen Menschen langfristig eine gute Ausbil- dung sicherstellen und ein sozial ge- rechtes Bildungssystem aufrechterhal- ten.

* Andrea Schottland: Jusstudentin an der Uni Basel, Vorstand Jungliberale

** Florence Landmann: Wirtschaftsstudentin an der Uni Basel, Vorstand Jungliberale

Basler Zeitung

National-Zeitung und Basler Nachrichten AG

Chefredaktion
Ivo Bachmann, Chefredaktor (BA) – Matthias Geering, stv. Chefredaktor (mg) – Urs Büsses, Blattmacher (ubu) – Jürg Lehmann, Blattmacher (lem) – Remo Lepugin, Leiter Produktion (leu) – Peter Schibili, Leiter Multimedia (ps)

Redaktion
* = Mitglied erweiterte Redaktionsleitung
kursive Namen = ständige redaktionelle Mitarbeit

Autoren: Martin Hicklin (hckl) – Hans-Peter Hammel (-minu) – Natalie Grob (ngr) – Tilman Renz (tre) – Stefan Stöcklin (sts) – Michael Heim (hec) – Markus Wüest (mw)

Newsteam: Jochen Schmid*, Leitung (js) – Annette Goebel (ag) – Natalie Grob (ngr) – Tilman Renz (tre) – Stefan Stöcklin (sts) – Michael Heim (hec) – Markus Wüest (mw)

Recherche- und Reporterteam: Christian Mensch*, Leitung (cm) – Viviane Manz (viv) – Christian Platz (cap) – Martina Rutschmann (rt)

Schweiz: Benedikt Vogel*, Leitung (vo) – Seraina Gross (sg) – Katrin Hohenstein (kh) – Thomas Müller (tm) – Niklaus Ramseyer (nr) – Christof Wamister (wa) – Barbara Stähler (bs)

International: Willi Herzog*, Leitung (wh) – Stefan Boss (sb) – Dominique Burckhardt (db) – Heiner Hilttermann (nh) – Thomas Waldmann (tw)

Wirtschaft: Felix Erbacher*, Leitung (FE) – Tobias Bossard (bot) – Dominique Hinden (dh) – Stefan Schuppli (ssch) – Pierre Weill (piw) – Carl Wild (CW)

Region: Robert Bösiger*, Leitung (rob), Martin Brodbeck (-eck) – Peter de Marchi (pdm) – Timm Eugster (te) – Arnold Fricker (fr) – Thomas Gubler (Gu) – Stefan Gyr (sg) – Claudia Kocher (cko) – Markus Kocher (och) – Valentin Kressler (vks) – Patrick Marcolli (map) – Martin Matter (Ma) – Michael Rockenbach (rock) – Peter Schenk (psc) – Kurt Tschan (kt) – Peter Wittwer (wit) – Valentin Zumsteg (vzu) – Cornelia Thürlimann, Volontariat (cth) – Franziska Laur (fla) – Lukas Müller (lm) – Elisabeth Rosenkranz (erz) – Esther Ugolini (eu) – Raphael Weber (raw)

Sport: Beat Caspar*, Leitung (BC) – Oliver Gut (og), Georg Heitz (itz) – Patrick Künzle (pk) – Michael Martin (mm) – Daniel Schaub (das) – Andreas W. Schmid (aws) – Hansjörg Schifferli (hs)

Kulturmagazin: Christoph Heim*, Leitung (hm) – Dominik Heitz (he) – Marc Krebs (mac) – Yvonne Reck Schöni (yrs) – Christine Richard (chr) – Sigfried Schibli (bli) – Ursula Schneider (usr) – Michèle Binswanger (mcb) – Benjamin Herzog (herz) – Alexander Marzahn (alm) – Spezialprojekte: Freddy Widmer (fw)

Online / Community: Peter Zweifel*, Leitung (pez) – Roger F. Delle (fd) – Mane Jubin (juM) – Christoph Krebs (ck) – Georg Schmidt (gs) – Alfons Studer (ast) – Karol N. Gerg (kng) – Fabian Gull (fgu) – Werner Graf (wg)

Spezialseiten: Lebensart / Reisen: Ursula Schneider*, Koordination Spezialseiten – Digital / Mobil: Alfons Studer – Essen & Trinken: Yvonne Reck Schöni – Geld: Pierre Weill – Forum: Marie Jubin – Gesundheit: Stefan Stöcklin – Home: Markus Wüest – Job: Stefan Schuppli – Konsum: Dominique Hinden – Kontrovers: Jochen Schmid – Outdoor / Sport Region: Daniel Schaub – BaZ-Regionmagazin: Peter Schenk – Reportage: Christoph Heim – Wirtschaft Region: Tobias Bossard – Wissen: Thomas Müller

Gestaltung: Michael Adams*, Leitung – Nino Angiuli – Paul Graf – Rebekka Heeb – Daniel Holliger – Christian Jenni – Birgit Leifhelm – Reto Fabio Mastria – Bettina Toffel – Horst Ujak – Johannes Winterberg
Bildredaktion: Jeanette Hug – Bernhard Vesco
Fotografen: Annette Boutellier – Christian Flierl – Hannes-Dirk Flury – Roland Schmid

Sachbearbeitung: Chefredaktion: Laila Abdel'Al – Redaktion Basel: Irène Enzmann – Béatrice Frefel – Ruth Widin – Büro Liestal: Béatrice Dürrenberger – Honorare: Alena Herren – Forum: Heidi Ranz – Veranstaltungen: Vreni Gramelsbacher – Anny Panizzi – Bild: Aline Treyer

Inlandkorrespondenten: Ueli Bachmann (uba), Luzern – Christine Brand, Bern (cbb) – Thomas Gerber (ght), Aargau – Gerhard Lob (lo), Tessin – Stefan Hotz (nz), Zürich – Denise Lachat-Pfister (lcp), Westschweiz – Markus Rohrer (MR), Ostschweiz – Urs-Peter Inderbitzin (tzi), Bundesgericht

Landkorrespondenten: Ulrich Achermann (Ach), Santiago de Chile – Roman Arens (RA), Rom – Klaus Bachmann (KB), Brüssel – Rudolf Balmer (RB), Paris –

Luzian Caspar (lc), Washington – Andreas Ernst (ern), Belgrad – Heiko Flottau (HF), Kairo – Hannes Garmiltscheg (HG), Kopenhagen – Willi Germund (wig), Bangkok – Ulrich Glauber (glb), Wien – Florian Hassel (fh), Moskau – Martin Jordan (mj), Mexiko-Stadt – Jan Keetman (jke), Istanbul – Angela Köhler (ako), Tokio – Charles Landsmann (ChL), Tel Aviv – Otto Mann (OM), Peking – Dietmar Ostermann (DO), Washington – Martin Peter (MP), London – Frank Rätter (FR), Johannesburg – Thomas Roser (tro), Warschau – Marianne Truttman (mt), Brüssel – Axel Veiel (av), Madrid

Dokumentation/Archiv
Roger Berger – E-mail: doku@baz.ch

Verlagsleitung
Daniel Sommer

Herausgeber
Matthias Hagemann

Abonnementspreise der Basler Zeitung
inkl. 2.4% MWST – 3 Monate Fr. 91.–, 6 Monate Fr. 173.–, 12 Monate Fr. 338.50 (Ausland auf Anfrage). Zuschlag für TR 7 Fr. 81.– pro Jahr.

Insertionspreise (plus MWST)
mm-Basispreis: Fr. 2.73, Stellenangebote: Fr. 3.04, Todesanzeigen Firmen: Fr. 2.73, Todesanzeigen Privatpersonen: Fr. 1.72, www.bazinsert.ch

Verantwortlich für den Inseratenteil
Publicitas AG, 4010 Basel, Kirschgartenstrasse 14
Anzeigenleitung: Otto K. Walter, 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42, E-Mail: basel@publicitas.ch, www.publicitas.ch
Für Todesanzeigen Sa/So: Fax 061 639 15 63
Ein Mitglied des **SUISSEPODOL**

Redaktion, Aeschenschplatz 7, Postfach, 4002 Basel, Telefon 061 639 11 11, Fax 061 631 15 82, E-mail: redaktion@baz.ch

Verlag, Aeschenschplatz 7, 4002 Basel, 061 639 11 11, Fax 061 631 19 59, E-mail: verlag@baz.ch

Druckerei, Hochbergerstrasse 15, 4002 Basel

Medienhaus am Aeschenschplatz, Aeschenschplatz 7, 4002 Basel, Empfang BaZ und Publicitas: 061 639 12 18, Fax 061 639 12 19, Ticket-Vorverkauf: Tel. 061 639 17 80, Fax 061 639 12 19

Büro Liestal, Redaktion BL und Verlagsdienste: Kasernenstrasse 16, 4410 Liestal, 061 921 11 33, Fax 061 921 28 48

Büro Fricktal, Maiengässli 3, 4310 Rheinfelden, 061 639 13 73, Fax 061 831 73 77

Büro Dorneck/Thierstein/Laufental, Vorstadt 5, 4242 Laufen, 061 761 76 70, Fax 061 761 76 75

Abonnements- und Zustelldienste
061 639 13 13, Fax 061 639 12 82, abo@baz.ch, www.baz.ch/abo/

Basler Zeitung Medien
Bekanntgabe namhafter Beteiligungen: Allschvierer Wochenblatt AG, allcom productions ag, Birkhäuser+ GBC AG, Birkhäuser+GBC Spezialprodukte AG, Fricktaler Bote, Inseratenunion AG, JM Jüdische Medien AG, Lokalanzeiger Verlags AG Pratteln, Prevag AG, Radio Basel 1, Reinacher Zeitung Verlags AG, Rittmann Verlag AG, Sa-Na Verlag AG, Schnell AG